

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin
Band: 77 (1951)
Heft: 21

Illustration: "Gseend Si soo wirkt das Früeligs-Schtöffli wämmers trait!"
Autor: Högfeldt, Robert

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

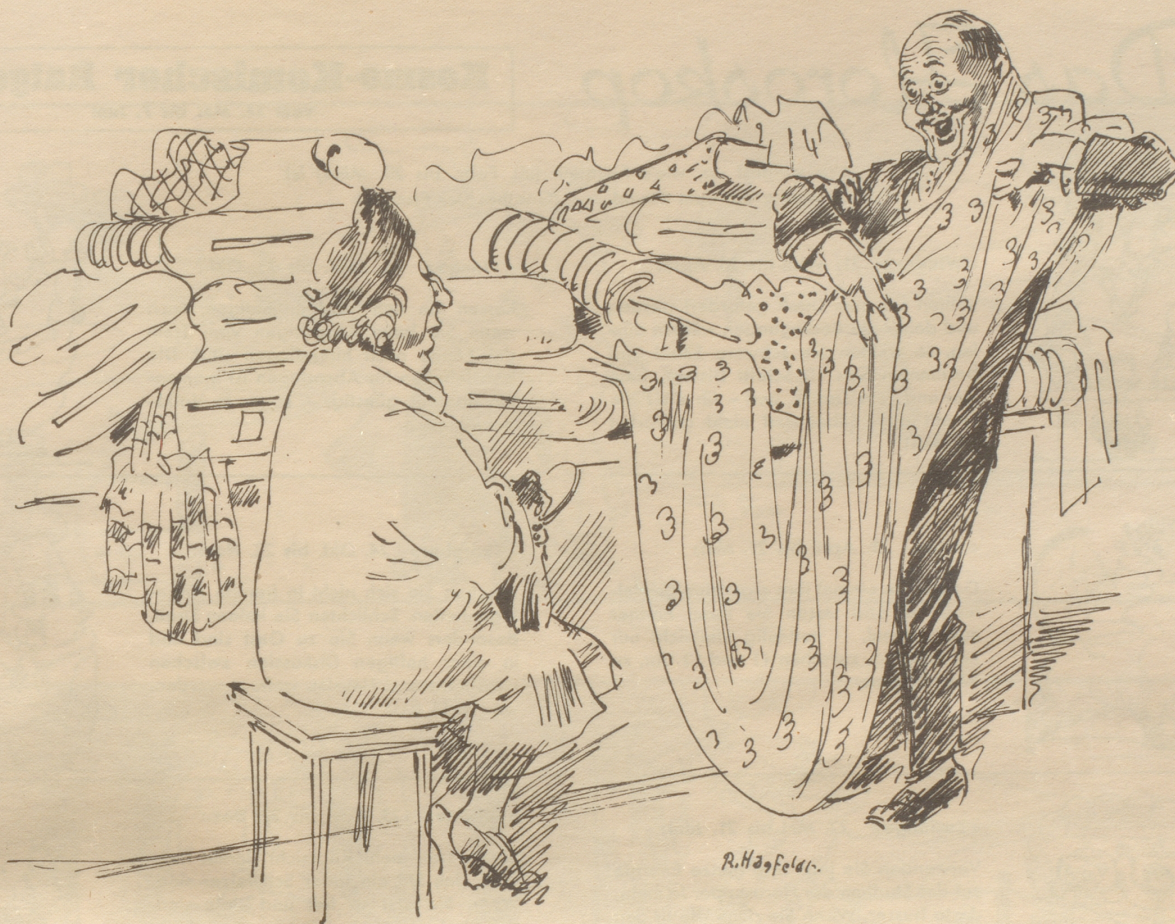
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 24.04.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



„Gseend Si soo wirkt das Früeligs-Schtöffli wämmers trait!“

beirrte als die wortlose und doch so beredte «Was-kann-man-schon-gegen-die-Dummheit-eines-Mannes-machen»-Handbewegung meiner bessern Ehehälfte. Die Kinder straffte ich für ihren Mangel an Ehrfurcht, indem ich sie vom Schauspiel der Inbetriebsetzung meiner Falle ausschloß.

Sie brummten zwar, kamen aber in ihrer Lust, etwas zu erleben, doch auf ihre Rechnung: es war für sie ein großes Gaudium, als das ganze Haus mit einem Schlag im Dunkel lag. Ich selber war nicht so begeistert über den Kurzschluß, den ich beim Hantieren mit dem Verlängerungskabel verursachte, als ich die Schreibtischlampe als Lockfeuer am Fensterstock befestigen wollte; denn als es Knall und Funken gab im Kabel, zog ich meine Hand so rasch zurück, daß mein Ellenbogen gegen die Kante des halb-offenen Fensters krachte, und ich Funken sah vor meinen Augen; im Haus war es indessen schon lange dunkel geworden — und die Schreibtischlampe lag am Boden.

Trotz allem kam nach kaum einer Viertelstunde — der Nachbar hatte mit einer

Sicherungspatrone ausgeholfen, Verlängerungskabel und elektrische Birne waren ersetzt — der große Moment, da die Maikäferfangmaschine ihre Probe bestehen konnte.

Die Lampe strahlte, die Maikäfer brummten, und ich wartete in nicht geringer Spannung.

Meine Frau, ich muß es zugeben, hätte eigentlich moralisches Anrecht darauf gehabt, schadenfreudig werden zu dürfen, wenn sie an den Dreieckel in meiner Hose, die zerbrochenen Blumentöpfe, die Beule im Lampenschirm und die Unordnung im Hause dachte.

Zu meiner Freude hat die Maikäferfalle es ihr aber doch nicht zuliebe ge-

tan, vollkommen zu versagen. Die Käfer flogen herbei, tanzten um das Licht, purzelten auf das Sieb, und im Verlauf einer Stunde fielen wirklich fünf davon in die Kiste, die allerdings leicht fünftausend gefaßt hätte. Vier von den Gefangenen entwichen zwar wieder, indem sie an der Kistenwand emporkrabbelten und durch die Maschen krochen, ohne die Flügel zu öffnen; einer aber verblieb, und wenn ich ihn auch stark im Verdacht habe, er sei ein Männchen gewesen und hätte uns kaum viele Eier in den Rasen gelegt, so war er doch unbestreitbar der Beweis für die Richtigkeit der Idee, und darum kann ich die Maikäferfalle jedermann bestens empfehlen.

Ruodi

Der Kauf

818

eines Orientteppichs ist immer eine Vertrauenssache. Der Laie ist kaum imstande, allein die Wahl zu treffen, und vom Verkäufer hängt es ab, ob man gut oder schlecht beraten wird. Der Fachmann allein ist berufen, über Herkunft, Qualität und Zweckmäßigkeit Auskunft zu erteilen. Die mit großer Beredsamkeit von skrupellosen Gelegenheitshändlern angepriesenen Occasionen sind es meist nicht. Diese Tatsache kommt dem Opfer meistens zu spät zum Bewußtsein. Kaufen Sie also im reellen Teppichgeschäft, kaufen Sie bei Vidal an der Bahnhofstraße in Zürich.

Fürli!

Letzte Woche war großes Frühjahrsreinigungsfest. Unsere Putz-Perle, als ich ihr den dritten Löffel Zucker in den Zvieri-Tee geben wollte, erklärte stolz: «Nei, danke, s isch nid gsund, so Hüüfe Kohlehydrante!»

EB